

**www.e-rara.ch**

**Grundsätze der Strategie erläutert durch die Darstellung des Feldzugs von  
1796 in Deutschland**

Geschichte des Feldzugs [2]

**Karl**

**Wien, 1814**

**ETH-Bibliothek Zürich**

Shelf Mark: Rar 7482

Persistent Link: <https://doi.org/10.3931/e-rara-29345>

Achtzehnter Abschnitt.

---

**www.e-rara.ch**

Die Plattform e-rara.ch macht die in Schweizer Bibliotheken vorhandenen Drucke online verfügbar. Das Spektrum reicht von Büchern über Karten bis zu illustrierten Materialien – von den Anfängen des Buchdrucks bis ins 20. Jahrhundert.

e-rara.ch provides online access to rare books available in Swiss libraries. The holdings extend from books and maps to illustrated material – from the beginnings of printing to the 20th century.

e-rara.ch met en ligne des reproductions numériques d'imprimés conservés dans les bibliothèques de Suisse. L'éventail va des livres aux documents iconographiques en passant par les cartes – des débuts de l'imprimerie jusqu'au 20e siècle.

e-rara.ch mette a disposizione in rete le edizioni antiche conservate nelle biblioteche svizzere. La collezione comprende libri, carte geografiche e materiale illustrato che risalgono agli inizi della tipografia fino ad arrivare al XX secolo.

---

**Nutzungsbedingungen** Dieses Digitalisat kann kostenfrei heruntergeladen werden. Die Lizenzierungsart und die Nutzungsbedingungen sind individuell zu jedem Dokument in den Titelinformationen angegeben. Für weitere Informationen siehe auch [Link]

**Terms of Use** This digital copy can be downloaded free of charge. The type of licensing and the terms of use are indicated in the title information for each document individually. For further information please refer to the terms of use on [Link]

**Conditions d'utilisation** Ce document numérique peut être téléchargé gratuitement. Son statut juridique et ses conditions d'utilisation sont précisés dans sa notice détaillée. Pour de plus amples informations, voir [Link]

**Condizioni di utilizzo** Questo documento può essere scaricato gratuitamente. Il tipo di licenza e le condizioni di utilizzo sono indicate nella notizia bibliografica del singolo documento. Per ulteriori informazioni vedi anche [Link]

Die Franzosen haben den Brückenkopf von Hüningen mit Tapferkeit und Einsicht vertheidigt. Solche Punkte von wenig innerm Raum, aber mit vielen Defensionsmitteln versehen, sind nur einer längern Behauptung fähig, wenn man die vorliegende Gegend streitig macht, und die Fortschritte des Feindes durch immerwährende Ausfälle verzögert. Der Gang dieser Belagerung liefert den Beweis, dass bloss die gänzliche Abschneidung und Hemmung der Communication mit dem jenseitigen Ufer einen sturmfreien Brückenkopf zum Fall bringen könne, der nur von einer Seite eingeschlossen, von der andern hingegen unterstützt wird.

## ACHTZEHNTER ABSCHNITT.

### FELDZUG VON 1797.

Die Truppen der beiderseitigen Armeen bezogen ihre Winterquartiere, nach Mass, als die Operationen, bei welchen sie verwendet wurden, zu Ende gingen.

Schon mit Anfang Octobers war die französische Sambre- und Maas-, so wie die österreichische Niederrhein-Armee, in Cantonirungen verlegt. Bald dehnten sie solche aus, und bildeten ordentliche Winterquartiere. Die Franzo-

sen hatten eine unbeträchtliche Abtheilung vorwärts Düsseldorf, und beobachteten jene Gegend durch eine Postenchaine an der Wipper. Der Rest der Armee cantonirte am Rhein zwischen der Nahe, der Mosel und Bonn, und hielt eine Besatzung in dem Brückenkopfe von Neuwied.

Die Quartiere der Österreicher waren zwischen der Lahn und dem Main. Von der Lahn bis gegen die Wipper und längs des Rheins lagen ihre leichten Truppen, und bildeten eine Avantgarde, deren Posten gegenüber den feindlichen bei Neuwied und an der Wipper standen.

Nach der Übergabe der Brückenköpfe von Kehl und Hüningen wurden die Truppen am Oberrhein auch in Quartiere verlegt. Moreau benützte dazu die bevölkerte Ebene von Elsass, der Erzherzog das Rheinthal, und die in dasselbe fallenden Thäler. Nur ein Theil der Cavallerie musste hinter dem Gebirge an dem Neckar und der obern Donau cantoniren.

Auf beiden Seiten bereitete man sich zur Eröffnung eines neuen Feldzuges. Der Plan der Franzosen beruhte auf den nämlichen Grundsätzen, nach welchen sie die Operationen im vorigen Jahre angefangen hatten, nämlich: auf

einer Vorrückung mit zwei Armeen gegen beide Flügel der feindlichen Linie.

Der Erzherzog, überzeugt von der Unmöglichkeit einer Offensive, wollte sich auf die Behauptung der Gegend beschränken, die er besetzt hielt. Sein Entwurf ging dahin, die österreichischen Streitkräfte in zwei Armeen aufzustellen. Jene am obern Rhein sollte diesen Fluss mit einer schwachen Postenchaine beobachten, und sich bei Offenburg concentriren. Diesen Punkt betrachtete er als den wichtigsten, weil die Leichtigkeit der in der Nähe liegenden Übergänge, und der Vortheil, auf der kürzesten Linie das Kinzigthal, als den Haupteingang des Landes, zu gewinnen, eine feindliche Unternehmung in der dortigen Gegend am wahrscheinlichsten machte. Die abwärts liegende Strecke schien ihm weniger gefährlich, weil ihr die Festungen mehr Schutz verliehen. Die Armee am Niederrhein sollte mit einer Avantgarde das linke Ufer der Lahn vertheidigen, ihr Gros aber bei Friedberg aufstellen; wo sich alle Strassen vereinigen, die von den verschiedenen Passagen des Flusses herkommen, und durch das Gebirge ohne Verbindung unter sich fortlaufen.

Wenn der Feind mit einer ansehnlichen Macht anrückte; so musste er sich in mehrere

Colonnen theilen, um die vorwärtige Gegend zu durchziehen, und von Friedberg aus konnte man sich auf eine derselben werfen, und ihn en detail schlagen.

Noch vor Anfang des Feldzuges geschahen Veränderungen in dem Commando der Armeen. General Hoche, nachdem er seinem Vaterland durch die Beruhigung der Vendée einen wichtigen Dienst geleistet hatte, wurde statt Jourdan zum Oberbefehlshaber der Sambre- und Maas-Armee ernannt. Der Wiener Hof rief den Erzherzog Carl ab, und setzte Latour an seine Stelle. Dem Erzherzog wurden die Reste der bei Rivoli geschlagenen italienischen Armee anvertraut. Er trat an ihre Spitze, als Wurmser sich in Mantua ergeben hatte, und als die Divisionen vom Rhein bei Bonaparte eingetroffen waren. Auch säumte letzterer nicht, den Feldzug zu eröffnen.

Mit dem grössten Theil seiner Armee rückte Bonaparte in dem Venezianischen an die Piave vor, indessen Joubert mit 3 Divisionen in Tirol eindrang. Ohne viel Mühe warf er die schwächern und desorganisirten Gegner in den Gefechten am Tagliamento, am Isonzo, und bei Tarvis.

Trotz des Aufstandes von ganz Tirol durchzog Joubert das Land, um sich durch das Pu-

sterthal mit seinem Obergeneral zu vereinigen. In dem Bewusstseyn, dass dieser Aufstand durch wenig Truppen unterstützt und nicht organisirt sey, um ausser seinem Lande gefährlich zu werden, setzte Bonaparte seinen Marsch ungestört fort, schlug den Feind nochmahls bei Friesach, und rückte vor Leoben. Hier machten die am 18. April unterzeichneten Friedenspräliminarien den Feindseligkeiten ein Ende.

Aber auch in Deutschland hatte das Blutvergiessen wieder angefangen. Die französische Regierung konnte durch die Detachirung einer beträchtlichen feindlichen Truppenzahl vom Rhein gegen ihre so kühn in Österreich vordringende Armee den ganzen Vortheil dieser Operation verlieren. Die Eröffnung des Feldzuges durfte also auch dort nicht mehr verschoben werden.

Die österreichischen Generale waren von dem Plane des Erzherzogs abgegangen. Durch viel zu spät erfolgte Truppenversendungen nach Österreich geschwächt, hatten sie noch überdiess alle ihre disponiblen Kräfte aufgelöst und am ganzen Rheine vertheilt. Auch fand der Feind keinen grossen Widerstand, als Hoche über Neuwied vordrang, und Moreau am 20. April bei Diersheim über den Rhein setzte. Die getrennten Österreicher wurden überall geworfen und zersprengt, bevor sie genug Truppen ver-

einigen konnten, um die Fortschritte des Feindes aufzuhalten.

Als am 24. April die Nachricht von den zu Leoben unterschriebenen Präliminarien ankam, waren die Franzosen im Besitz des ganzen Bogens auf dem rechten Rheinufer von Cappel über Ettenheim, Gengenbach, Oberkirch, Nieder-Achern bis Lichtenau. Hoche stand an der Nidda, und hatte Cassel auf dem rechten Ufer des Mains eingeschlossen.

Diese Linien trennten die Armeen während der darauf folgenden Waffenruhe.

Auf die in den Präliminarien von Leoben bestimmten Bedingnisse gegründet, wurde sodann im Herbste des nämlichen Jahres der Friede zwischen Österreich und Frankreich in Campo formio geschlossen.

### B E S C H L U S S.

Der Feldzug von 1796 liefert in der Geschichte des Kriegs zwischen Österreich und Frankreich seit dem Jahr 1792 das erste Beispiel von der Anwendung strategischer Grundsätze in ihrem ganzen Umfange. Sowohl in Deutschland, als in Italien, wurde der Sieg denjenigen Feldhern zu Theil, die am wenigsten von denselben abwichen.